

Wohin führt die Digitalisierung?

01000100 01101001 01100111 01101001 01110100 01100001 01101100 01100111



Dr. Timo Munzinger

Die digitale Welt besteht aus Nullen und Einsen, es gibt nur eindeutig definierte Zustände – schwarz oder weiß. Die Realität hingegen besteht oftmals aus Grautönen und Schattierungen, die Extreme am Ende der Skala sind eher selten. Wie lassen sich diese scheinbaren Gegensätze vereinen?

Willkommen in der Realität

Bereits heute ist die Lebenswirklichkeit der meisten Menschen in Europa geprägt von einem Miteinander digitaler und analoger Handlungen. Je nach Erfordernis werden online oder offline Waren eingekauft, Mobilitätsangebote kombiniert oder mit Kontakten kommuniziert. Alles geht fließend ineinander über und bei manchen Anwendungen, wie beispielsweise der augmented reality, ist eine Unterscheidung – was ist real und was fiktiv – zunehmend schwieriger. Was bedeutet dies aber für unsere Gesellschaft, für unser Zusammenleben und unsere Städte?

Durch neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung verändern sich auch unser Verhalten und unsere Ansprüche. Bereits jetzt lassen sich neue Verhaltensmuster beim Mobilitäts-, Konsum- und Kommunikationsverhalten feststellen. Die Auswirkungen können wir bereits in vielen Bereichen sehen. Beispielsweise steigen die Service- und Kommunikationsanforderungen an die Stadtverwaltung. Bürger erwarten, dass die städtischen Dienstleistungen sowohl digital als auch analog zur Verfügung gestellt werden. Anträge, Formulare oder Möglichkeiten zum direkten Kontakt werden 24 Stunden und ohne Wartezeiten in Anspruch genommen. Entsprechend schnell wird auch eine rechtsverbindliche Antwort erwartet. Zudem werden transparente und vielfältige Möglichkeiten zur Partizipation eingefordert. Informationen zu Projekten sollen einfach und übersichtlich aufbereitet werden, damit eine Meinungsbildung und Mitwirkung ermöglicht wird. Um diesen Anforderungen nachzukommen, bedarf es nicht nur der Einführung neuer Technologien in der Stadtverwaltung, sondern eines ganzen Bündels weiterer Maßnahmen. Personal muss geschult, neue Organisationsformen und Prozesse definiert, Kooperationspartner gesucht und innovative Allianzen gebildet sowie nicht zuletzt die notwendigen finanziellen Ressourcen zu Verfügung gestellt werden.

Zurück in die Zukunft

Die meisten dürften den Film „Zurück in die Zukunft“ (Back to the Future) aus dem Jahre 1985 kennen. Der Titel ist ein Paradox, welches zunächst nicht auflösbar erscheint, aber am Ende doch Sinn ergibt. Die Verschmelzung von digitaler und realer Welt stellt uns vor ähnliche Herausforderungen. Wir befinden uns aktuell in einem multidimensionalen Dilemma. Einerseits besteht die Möglichkeit, viele aktuelle Herausforderungen – beispielsweise bei den Themen Mobilität, Partizipation, Integration oder Nahversorgung – über den Einsatz von digitalen Lösungen zu meistern. Andererseits lassen sich bereits heute negative Auswirkungen von eingeführten Technologien beobachten. Die Forderung hieraus ist, dass es einer Steuerung durch einen gesamtgesellschaftlich getragenen Rahmen bedarf. Problematisch hierbei: Wie soll dieser ausgestaltet sein, wenn niemand weiß, was die Zukunft bringt?

An diesem scheinbar nicht aufzulösenden Punkt greift die Analogie zum zuvor erwähnten Filmtitel. Die einmalige Erarbeitung eines „Masterplans“ für die kommenden zehn Jahre – auch unter Beteiligung aller relevanten Akteursgruppen – ist nicht mehr zielführend. Vielmehr bedarf es eines kontinuierlichen (Partizipations-)Prozesses, der sich in wiederkehrenden Schleifen selbst in Frage stellt und dessen Ergebnisse sich als robust, weil anpassungsfähig, erweisen.

Selbstverständlich bedarf es auch weiterhin kluger Strategien und übergreifender Zielsetzungen für nachhaltige Entwicklung. Aber in regelmäßigen Abständen müssen diese auch auf ihre Sinnhaftigkeit und Zielgenauigkeit überprüft werden. Am Ende sollte ein breiter gesamtgesellschaftlicher Konsens stehen, der sich ständig erneuert und fortgeschrieben wird. Hierdurch kann schneller auf Veränderungen reagiert und Anpassungen in der Strategie und den Zielsetzungen vorgenommen werden, ohne das stets weiter zu entwickelnde Leitbild der europäischen Stadt aus den Augen zu verlieren. Unter dieser Prämisse bedeutet der auch in digitalisierten Lebenswelten häufig unvermeidliche Schritt zurück zugleich auch zwei Schritte voran.

Dr.-Ing. Timo Munzinger, MBA

Referent für Integrierte Stadtentwicklung, Regional- und Landesplanung, Raumordnung, Stadtplanung, Städtebau, Architektur und Stadtgestaltung beim Deutschen Städtetag, Köln